

Zahlungen und Zahlungsverkehr

Dossier Lehrpersonen



Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta	Einzahlung Giro	Versement Virement
<small>Documento per il versamento post / Altra via postale per</small> Seldwyla Bank 8001 Zürich <small>Document per il versamento postale / A favore di</small> H. Muster AG Versandhaus Industriestrasse 88 8000 Zürich <small>Konto / Compte / Conto</small> 01 - 145-6 CHF <input type="text" value="2830"/> <input type="text" value="50"/> <small>Entschlüsselung von / Decodage de / Decodifica da</small> 21 57030 00075 20033 45590 00126 Rutschmann Pia Marktgasse 28 9400 Rorschach Die Annahmestelle L'office de dépôt L'ufficio d'accettazione	<small>Documento per il versamento post / Altra via postale per</small> Seldwyla Bank 8001 Zürich <small>Document per il versamento postale / A favore di</small> H. Muster AG Versandhaus Industriestrasse 88 8000 Zürich <small>Konto / Compte / Conto</small> 01 - 145-6 CHF <input type="text" value="2830"/> <input type="text" value="50"/> 609 0100002830509>215703000075200	<small>Keine Mitteilungen</small> <small>Fax de communication</small> <small>Non aggiungere co</small> 21 5703 <small>Entschlüsselung von / Decodage de / Decodifica da</small> Rutschmann Pia Marktgasse 28 9400 Rorschach



E-Finance Login

Bitte geben Sie Ihre Sicherheitselemente ein

E-Finance Nummer

Passwort

[→ Passwort vergessen](#)

Als Kunde mit einer Benutzeridentifikation geben Sie diese zusätzlich ein

Benutzeridentifikation

Autorin: Vera Friedli, Berns



Inhaltsverzeichnis

Mögliche Lektionenplanung	3
Grundlagen: Zahlungen und Zahlungsverkehr	4
Einleitung	4
Unterschied zwischen Einzahlung und Überweisung.....	4
Die Einzahlungsscheine	5
Einzahlungsschein der PostFinance (ES PostFinance):	5
Einzahlungsschein der Bank (ES Bank):.....	5
Einzahlungsschein mit Referenznummer (ESR):	6
Einzahlungsschein für internationale Zahlungen (ES IPI):	6
Zahlungen ins Ausland	7
Ablauf des Zahlungsverkehrs	7
SIC – und euroSIC	8
Fragen und Aufgaben zum Kapitel Grundlagen	8
Aufgabe 1	8
Aufgabe 2	8
Aufgabe 3	8
Aufgabe 4	9
Aufgabe 5	9
Vertiefung: Bargeldlose Zahlungsmittel	10
Einleitung	10
Zahlung per Handy	10
Prepaid-Karten	11
Kreditkarten	11
Vor- und Nachteile von Kreditkarten	11
Debitkarten	13
Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) bei Kreditkarten und Debitkarten.....	14
Gefahr von Schulden	14
Fragen und Aufgaben zum Kapitel Vertiefung	14
Aufgabe 1	14
Aufgabe 2	15
Aufgabe 3	15
Aufgabe 4	15
Aufgabe 5	15
Linkliste	16
1. Allgemeine Links	16
2. Beiträge in Bild und/oder Ton.....	16
3. Zeitungsartikel	16

Mögliche Lektionenplanung

Lektion	Thema und Ablauf	Materialien
1+2	Thema: Zahlungen und Zahlungsverkehr	
	Einstieg mit Videointerview Peter Lacher, Leiter Prozessmanagement Verarbeitung bei PostFinance	Videointerview Peter Lacher
	Was ist Zahlungsverkehr? Einzahlungen und Überweisungen; Einzahlungsscheine; Ablauf einer Zahlung zwischen Finanzinstituten	Kapitel: Grundlagen – Zahlungen und Zahlungsverkehr
	✍ Lösen des Aufgabenblattes, anschliessend Besprechen der Lösungen	Aufgaben zum Kapitel Grundlagen
3+4	Thema: Bargeldloses Einkaufen	
	Einstieg mit Zeitungsartikel: Einkaufen per Handy	
	Welche weiteren Möglichkeiten des bargeldlosen Einkaufens gibt es?	Kapitel: Vertiefung – Bargeldlose Zahlungsmittel
	✍ Lösen des Aufgabenblattes, Besprechen der Lösungen	Aufgaben zum Kapitel Vertiefung
	✍ Interview Teil II, Diskussion zu ausgewählten Punkten	Videointerview mit Renato Belli
	Veranschaulichung mittels Videointerview mit Renato Belli, Produktmanager bei PostFinance	
5	Grundlagen: Zahlungen und Zahlungsverkehr	
	Diskussion über Vor- und Nachteile des bargeldlosen Einkaufens: <i>Diskussion in Gruppen zum Thema Schuldenfallen und Möglichkeiten zur Prävention</i>	

Grundlagen: Zahlungen und Zahlungsverkehr

Einleitung

Der Zahlungsverkehr eines Landes umfasst alle Zahlungen, die gemacht werden. Dabei kommt es nicht drauf an, ob es sich um Zahlungen innerhalb des Landes oder um Zahlungen ins Ausland oder umgekehrt handelt. Es spielt auch keine Rolle, ob es um Zahlungen in bar oder um bargeldlose Zahlungen geht: Der Zahlungsverkehr stellt die Summe aller Geldbewegungen innerhalb eines Landes dar. Es ist für ein Land von grosser Bedeutung, zu beobachten, wie sich der Zahlungsverkehr verhält: Wohin fliesst das Geld, wie viel Geld fliesst wohin, wie oft finden Geldbewegungen statt? Aus diesen Beobachtungen lässt sich die Finanzkraft (der Reichtum) eines Landes abschätzen.

Die Hauptrollen im schweizerischen Zahlungsverkehr spielen die Schweizerische Nationalbank (SNB), die vielen verschiedenen Banken (Gross-, Kantonal-, Regionalbanken usw.) und die PostFinance.

Aufgabe der SNB ist es, Noten und Münzen herzustellen und damit die Schweiz mit Bargeld zu versorgen. Das tut sie, indem sie die Noten und Münzen via Banken und PostFinance in Umlauf bringt. Etwa die Hälfte des gesamten Zahlungsverkehrs der Schweiz wird über die PostFinance abgewickelt (ca. 435 Mio. Zahlungen pro Jahr).

Unterschied zwischen Einzahlung und Überweisung

Einzahlung und Überweisung haben etwas gemeinsam: Es geht Geld von A nach B. Der Unterschied ist folgender:

Die **Einzahlung** findet am Post- oder Bankschalter statt. Dabei weist du den Einzahlungsschein vor und bezahlst den Betrag bar oder mit einer Karte. Die Gutschrift erfolgt auf dem Post- oder Bankkonto des Empfängers.

Die **Überweisung** machst Du in der Regel von zuhause aus. Das kannst du entweder von Hand (Zahlungsauftrag ausfüllen und mit dem Einzahlungsscheinen abschicken) oder elektronisch per Internet erledigen (der auszufüllende Einzahlungsschein erscheint auf dem Bildschirm). Das nennt man E-Banking oder E-Finance. Den Einzahlungsschein aus Papier, den du mit der Rechnung erhalten hast, bewahrst du zusammen mit der Rechnung auf als Beleg.

Beim Überweisen, egal ob von Hand oder elektronisch, wird der Betrag auf deinem Konto abgebucht („abgezogen“) und dem Konto des Empfängers gutgeschrieben („dazugerechnet“).

Die Einzahlungsscheine

Für den schweizerischen und internationalen Zahlungsverkehr sind verschiedene Einzahlungsscheine im Umlauf.

Einzahlungsschein der PostFinance (ES PostFinance):

Er ist rot (rosa). Auf diesem Einzahlungsschein ist der Rechnungssteller (Einzahlung für) mit Name und Adresse sowie seine Postkontonummer enthalten. Ebenso bietet der Einzahlungsschein Platz für eine handschriftliche Notiz im Feld Zahlungszweck (falls dort nicht schon etwas geschrieben steht). Im weissen, unteren Abschnitt des Einzahlungsscheins – der Kodierzone – sind die Kontonummer nochmals in maschinenlesbarer Schrift gedruckt.

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta	Einzahlung Giro	Versement Virement	Versamento Girata
<p>Einzahlung für / Versement pour / Versamento per</p> <p>Robert Schneider SA Grands magasins Case postale 2501 Biel / Bienne</p> <p>Konto / Compte / Conto 25-9034-2 CHF</p> <p>Einbezahlt von / Versé par / Versato da</p> <p>Die Annahmestelle L'office de dépôt L'ufficio d'accettazione</p>	<p>Einzahlung für / Versement pour / Versamento per</p> <p>Robert Schneider SA Grands magasins Case postale 2501 Biel / Bienne</p> <p>Konto / Compte / Conto 25-9034-2 CHF</p> <p>105</p>	<p>Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento</p> <p>Einbezahlt von / Versé par / Versato da</p>	<p>02.2004</p> <p>441.02 PF</p>
<p>250090342></p> <p>250090342></p>			

Abb. 1: ES PostFinance

Einzahlungsschein der Bank (ES Bank):

Er ist ebenfalls rot (rosa). Er ist für den Rechnungssteller vorgedruckt mit PC-Konto der Bank, Name, Adresse und Bankkonto des Rechnungsstellers. Ebenso enthält er heute standardmässig die IBAN. Die IBAN (International Bank Account Number) ist eine international standardisierte Kontonummer, welche alle drei wesentlichen Merkmale einer Bankbeziehung – Land, Finanzinstitut sowie Bankkontonummer – in sich vereint.

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta	Einzahlung Giro	Versement Virement	Versamento Girata
<p>Einzahlung für / Versement pour / Versamento per</p> <p>SELDWYLA BANK 8021 ZUERICH</p> <p>Zugunsten von / En faveur de / A favore di CH38 0888 8123 4567 8901 2 MUSTER AG BAHNHOFSTRASSE 5 8001 ZUERICH</p> <p>Konto / Compte / Conto 80-939-3 CHF</p> <p>Einbezahlt von / Versé par / Versato da</p> <p>Die Annahmestelle L'office de dépôt L'ufficio d'accettazione</p>	<p>Einzahlung für / Versement pour / Versamento per</p> <p>SELDWYLA BANK 8021 ZUERICH</p> <p>Zugunsten von / En faveur de / A favore di CH38 0888 8123 4567 8901 2 MUSTER AG BAHNHOFSTRASSE 5 8001 ZUERICH</p> <p>Konto / Compte / Conto 80-939-3 CHF</p> <p>303</p>	<p>Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento</p> <p>Einbezahlt von / Versé par / Versato da</p>	<p>02.2005</p> <p>441.02 PF</p>
<p>000000000000001234567890128+ 070888854></p> <p>800009393></p>			

Abb. 2: ES Bank

Zusatzinformation: Der Aufbau der IBAN-Nummer

Eine IBAN-Nummer ist folgendermassen aufgebaut:
Ländercode, z. B. CH; Prüfziffer, Identifikation des Finanzinstituts und Kontonummer des Adressaten



Einzahlungsschein mit Referenznummer (ESR):

Dieser Einzahlungsschein ist orange. Der einzige Unterschied zum ES der PostFinance oder der Bank besteht in der Referenznummer: Anstelle des Zahlungszwecks steht hier eine Referenznummer. Diese erleichtert dem Rechnungssteller die Organisation seiner Buchhaltung, weil er die Zahlung mit der Rechnung direkt verbinden kann.

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta	Einzahlung Giro	Versement Virement	Versamento Girata
<p><small>Einzahlung für / Versement pour / Versamento per</small></p> <p>Robert Schneider SA Grands magasins Case postale 2501 Biel/Bienne</p> <p><small>Konto / Compte / Conto</small> 01-39139-1 CHF</p> <p style="text-align: right;">3949 . 75</p> <p><small>Einbezahlt von / Versé par / Versato da</small> 21 00000 00003 13947 14300 09017 Rutschmann Pia Marktgasse 28 9400 Rorschach</p> <p style="text-align: right;"><small>Die Annahmestelle L'office de dépôt L'ufficio d'accettazione</small></p>	<p><small>Einzahlung für / Versement pour / Versamento per</small></p> <p>Robert Schneider SA Grands magasins Case postale 2501 Biel/Bienne</p> <p><small>Konto / Compte / Conto</small> 01-39139-1 CHF</p> <p style="text-align: right;">3949 . 75</p> <p style="text-align: center;">609</p>	<p><small>Keine Mitteilungen anbringen Pas de communications Non aggregate comunicazioni</small></p> <p style="text-align: center;"><small>Referenz-Nr./N° de référence/N° di riferimento</small> 21 00000 00003 13947 14300 09017</p> <p><small>Einbezahlt von / Versé par / Versato da</small> Rutschmann Pia Marktgasse 28 9400 Rorschach</p>	<p style="font-size: 8px;">01.2004</p> <p style="font-size: 8px; text-align: right;">442.06 PF</p>
<p style="font-size: 1.2em; font-weight: bold;">0100003949753>210000000003139471430009017+ 010391391></p>			

Abb. 3: ESR

Einzahlungsschein für internationale Zahlungen (ES IPI):

Er ist weiss (mit rotem Vordruck). Das ist der Einzahlungsschein für internationale Zahlungen, der sogenannte ES IPI. IPI steht übrigens für International Payment Instruction.

Giro international

Bitte in Blockschrift ausfüllen/Veuillez remplir en caractères d'imprimerie/Scrivere in stampatello p.f.

Répondant/Esponente/Mittente

Konto-Nr. Abänderer/N° compte expéditeur/N° conto mittente

Ortscode/N° comptable/Codice di luogo Bestimmungsland/Pays de destination/Paese di destinazione

Begünstigter/Bénéficiaire/Beneficiario

IBAN oder Konto-Nr. des Begünstigten/IBAN ou N° du compte du bénéficiaire/
IBAN o N. del conto del beneficiario

BIC SWIFT oder Bankcode des Finanzinstitutes/BIC (SWIFT) ou code bancaire de l'institut financier/IC (SWIFT) o codice bancario dell'istituto finanziario

Mitteilungen/Communications/Comunicazioni

Adresse des Finanzinstitutes/Adresse de l'institut financier/Indirizzo dell'istituto finanziario

Einbezahlter Betrag/Montant versé/Importo versato X Wht/Mon/Vst Urgent Aufgaben-Nr./N° émission/N° emissione

CHF

Gutsuchender Betrag/Montant à créditer/importo da accreditare X Wht/Mon/Vst Our cost Taux/Tassa

71>

Abb. 4: ES IPI

Zahlungen ins Ausland

Für eine Überweisung auf ein Bankkonto im Ausland verwendet man den Einzahlungsschein IPI (International Payment Instruction). Wichtig ist hierbei, dass die IBAN oder der BIC (Bank Identifier Code) bekannt ist. Diese Nummern garantieren eine eindeutige Identifizierung des Finanzinstituts im Ausland.

Bei einer Überweisung ins Ausland können zusätzliche Gebühren anfallen, insbesondere dann, wenn man den Einzahlungsschein nicht selbst ausfüllen kann oder die IBAN bzw. BIC fehlt. Viele Bank- und Postkunden haben ein Konto, welches ihnen erlaubt, auch Euro zu beziehen bzw. zu überweisen zum jeweiligen Tageswechsellkurs.

Ablauf des Zahlungsverkehrs

Die Bank oder die PostFinance fasst verschiedene Zahlungsaufträge zusammen und überträgt die Informationen dazu mehrmals täglich an eine zentrale Verrechnungsstelle (z.B. SIC Swiss Interbank Clearing).

Die Daten enthalten Angaben zu:

- Name und Kontonummer des Absenders
- Bankleitzahl der beauftragten Bank
- Kontonummer des Empfängers
- Höhe des Betrags, Währung
- Allfällige Informationen zum Zahlungszweck.

Die Verrechnungsstelle leitet die Daten an die Empfängerbanken weiter (sog. Clearing) und verrechnet die Zahlungen zwischen den Kreditinstitutionen, so dass nur noch die Differenzbeträge auf den Konten bei der SNB gebucht (eingetragen) werden. Nach erfolgter Transaktion (Umbuchung / Verschiebung) aktualisieren beide Banken die Kontostände der betroffenen Kunden.

Beispiel:

Insgesamt sollen von Kunden bei der Bank A Fr. 300'000.- zu Kunden bei Bank B überwiesen werden. Von Bank B sollen Fr. 250'000.- an Kunden von Bank A übertragen werden. In diesem Fall bucht die SNB nur Fr. 50'000.- und zwar auf das Konto von Bank B.

Hat der Rechnungssteller sein Konto bei derselben Bank wie du, so läuft der Vorgang anders ab. In dem Fall reicht es, wenn der Betrag innerhalb der Bank von einem Konto zum anderen umgebucht wird. Es erfolgt keine Meldung an die Verrechnungsstelle.

SIC – und euroSIC

Das SIC (eine Verrechnungsstelle) verarbeitet im Auftrag der Schweizerischen Nationalbank (SNB) die Zahlungen zwischen Finanzinstituten in Frankenbeträgen. Es ist das wichtigste Zahlungssystem in der Schweiz mit den meisten Transaktionen.

Daneben gibt es das euroSIC. Es erledigt die Zahlungen in Euro.

Fragen und Aufgaben zum Kapitel Grundlagen

Aufgabe 1

Esther, 18, möchte Ihrem Gottenkind Leni Fr. 100.- auf das Postkonto einzahlen. Für das Ausfüllen des Einzahlungsscheines hat Ihr Leni's Mutter folgende Daten zukommen lassen:

Leni Aeberhard, Musterstrasse, 8135 Langnau am Albis, Postkonto 80-15677-8. Helfen Sie Esther den untenstehenden Einzahlungsschein auszufüllen. Die Adresse von Esther: Esther Mustermann, Läubligasse 5, 5200 Brugg.

The image shows a blank Swiss payment slip (Einzahlungsschein) with four columns: Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta, Einzahlung Giro, Versement Virement, and Versamento Girata. It includes fields for account numbers, currency (CHF), and a date field (110). The slip is designed for filling out payment details.

Abb. 5: Leerer Einzahlungsschein zum Ausfüllen

Aufgabe 2

Esther geht mit dem Einzahlungsschein an den Postschalter und bezahlt mit Ihrer PostFinance Card. Was passiert nun mit dieser Zahlung? Schildere kurz den Ablauf.

Die Zahlung wird postintern umgebucht. Lenis Kontostand wird um Fr. 100.- erhöht, Esthers Kontostand um Fr. 100.- verringert. (Die Angaben müssen der Verrechnungsstelle nicht gemeldet werden.)

Aufgabe 3

Was wäre im Ablauf anders, wenn Esther die Überweisung von Ihrem Bankkonto aus vornehmen würde?

Die Zahlung wird mit anderen Zahlungen zusammengefasst und an die Verrechnungsstelle gemeldet: Kontonummer und Bank von Esther, Post-Kontonummer von Leni, Betrag, usw. Der Differenzbetrag von Esthers Bank und der PostFinance wird verbucht. Anschließend erfolgt die Aktualisierung der beiden Konten.

Aufgabe 4

Was ist IBAN?

Die IBAN (International Bank Account Number) ist eine international standardisierte Kontonummer, welche alle drei wesentlichen Merkmale eines Finanzinstituts – Land, Finanzinstitut sowie Kontonummer – in sich vereint.

Aufgabe 5

Beurteile, ob nachfolgende Aussagen richtig oder falsch sind, und verbessere falsche Aussagen:

1. Beahlt jemand eine Rechnung am Postschalter bar, spricht man von einer Überweisung.
 Richtig Falsch
[Musterlösung] Falsch: das ist eine Einzahlung
2. Eine Überweisung von einem Konto der Thurgauer Kantonalbank zu einem anderen Konto derselben Bank wird nicht an die SNB übermittelt.
 Richtig Falsch
[Musterlösung] Richtig: Das Geld wird bankintern dem richtigen Konto zugeschrieben bzw. dem Zahlenden vom Konto abgezogen.
3. Der ES Bank ist der richtige Einzahlungsschein, wenn man eine Überweisung ins Ausland machen möchte.
 Richtig Falsch
[Musterlösung] Falsch: Der ES Bank ist ideal, wenn man dem Rechnungssteller auf sein Bankkonto Geld überweisen möchte. Für das Ausland ist der ES IPI richtig.
4. Die PostFinance übernimmt einen Grossteil der Geldtransaktionen in der Schweiz.
 Richtig Falsch
[Musterlösung] Richtig: Ca. 50% aller Transaktionen erfolgen via PostFinance.
5. Das SIC ist eine Verrechnungsstelle für Geldtransaktionen und arbeitet im Auftrag der SNB.
 Richtig Falsch
[Musterlösung] Richtig.

Vertiefung: Bargeldlose Zahlungsmittel

Einleitung

In der Schweiz sind mehr als 10 Mio. Zahlkarten in Umlauf, welche an rund 150'000 Verwendungsorten (Sale Points) rund 600 Millionen Transaktionen pro Jahr auslösen. Als bargeldlose Zahlungsmittel gelten u.a. Zahlungen per Handy, Prepaid-Karten, Kreditkarten und Debitkarten. In diesem Kapitel lernst du diese Zahlungsmittel sowie deren Vor- und Nachteile kennen.

Zahlung per Handy

Eine eher neuere Art des bargeldlosen Bezahls ist jene via Handy (z.B. PostFinance Mobile). Beim Kauf einer Ware oder Dienstleistung erfolgt die Bezahlung mittels SMS und entsprechendem Code. Vorläufig wird diese Art der Bezahlung noch vorwiegend für virtuelle Inhalte verwendet (Internet Downloads, Apps usw.). Der maximale Betrag pro Transaktion ist zum Teil noch beschränkt. Die Verwendung in Geschäften ist möglich, aber noch nicht wirklich ausgereift.

Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, via Handy und entsprechenden Apps E-Banking bzw. e-Finance zu betreiben.

Es muss davon ausgegangen werden, dass Zahlungen per Handy in Zukunft eine grosse Bedeutung erhalten.

Das Beispiel PostFinance Mobile

Mit PostFinance Mobile steht seit kurzem ein neues und innovatives Mittel zur Verfügung, mit welchem Zahlungen an Verkaufsstellen und im Internet vorgenommen werden können. Inhaber eines Postkontos können sich für PostFinance Mobile mit ihrer Mobiletelefonnummer registrieren. Das Mobiletelefon wird mit dem Postkonto verknüpft und kann von nun an wie eine Debitkarte eingesetzt werden. Dies bedeutet, dass Bezahlungen, welche mit dem Mobile ausgeführt werden, direkt dem Postkonto belastet werden. Alle Händler, welche die Bezahlung ihrer Waren oder Dienstleistungen mittels PostFinance Mobile akzeptieren, sind mit folgenden Logos ausgestattet:



Zusätzlich können mit PostFinance Mobile Geldüberweisungen von Privatkonto zu Privatkonto getätigt werden. Schuldet man jemandem Geld, kann dies via SMS oder mit der App von PostFinance überwiesen werden. Der Begünstigte erhält zur Bestätigung der Überweisung eine SMS. Neben weiteren Funktionen (z. B. Aufladen eines Prepaid-Handys) kann mit PostFinance Mobile auch jederzeit der Kontostand abgefragt werden.

Prepaid-Karten

„Prepaid“ (engl.) heisst „vorausbezahlt“. Prepaid-Karten (z.B. Travel Cash Karten) haben in der Regel keine direkte Verbindung zu einem Konto. Der zur Verfügung stehende Betrag wird direkt auf die Karte bzw. den Chip geladen. Das Aufladen ist in der Regel auch mittels Einzahlungsschein, Telefon oder SMS möglich. Die Prepaid-Karte hat Vorteile: Erstens behält man einen besseren Überblick über die Ausgaben, weil bei aufgebrauchtem Guthaben ein Nachladen nötig wird. Zweitens bleibt bei Verlust oder Diebstahl der Karte die Schadenssumme in Grenzen. Zudem ist kein direkter Zugriff auf ein Konto möglich.

Kreditkarten

Eine Kreditkarte ist eine Karte zur bargeldlosen Zahlung von Waren und Dienstleistungen und kann weltweit eingesetzt werden. „Kredit“ kommt von lat. „credere“ (= glauben). Die Kreditkartenfirma gewährt dem Karteninhaber einen Kredit. Mit anderen Worten: Der Inhaberin einer Kreditkarte wird von der Kreditkartenfirma Geld vorgeschossen, das sie erst am Ende des Monats zurückbezahlen muss. Deshalb wird als Bedingung zur Herausgabe einer Kreditkarte ein geregeltes Einkommen verlangt (Bonitätsprüfung). Zudem ist die Höhe des Kredits jeweils begrenzt (Kreditlimite). Die Rückzahlung kann entweder auf Rechnung erfolgen, oder der geschuldete Betrag wird direkt dem Konto belastet. Es gibt viele verschiedene Kreditkarten, welche sich durch spezielle Leistungen unterscheiden. Dahinter stehen aber meist die drei grossen Kreditkartenunternehmen MasterCard, Visa und American Express Card.

Die UBS, Swisscard und Visa Card Services gehören zu den grössten Herausgeberinnen von Kredit- und Prepaid-Karten in der Schweiz. Sie übernehmen die Rechnungsstellung, die Buchhaltung der Transaktionen und das Zahlungsmanagement mit den Kartenbesitzern (z.B. Teilzahlungsmöglichkeiten usw.).

Nach dem Prinzip der Kreditkarte funktionieren auch die Kundenkarten von Geschäften: Die Kaufbeträge werden zusammengefasst und einmal im Monat in Rechnung gestellt.

Vor- und Nachteile von Kreditkarten

Vorteilhaft ist z.B. die Tatsache, dass man weniger Bargeld auf sich tragen muss, dass es auf Reisen einfacher ist, mit Kreditkarten zu bezahlen, dass man damit weltweit bargeldlos bezahlen kann und dass man Online-Käufe oder -Bestellungen tätigen kann. Diese Vorteile gibt es meist nicht umsonst, denn für den Gebrauch und Besitz einer Kreditkarte zahlt man wiederkehrende Gebühren.

Demgegenüber stehen auch gewichtige Nachteile: Kann die Kartenrechnung am Ende des Monats nicht bezahlt werden oder nur in Raten, fallen oft sehr hohe Zinsen an. Der Überblick kann verloren gehen, und es kann sein, dass man mehr ausgibt, als man geplant hat bzw. sogar mehr, als man an Geld noch zur Verfügung hat.

Muster Kreditkarte



Abb. 6: Vorderseite einer Kreditkarte (Muster)

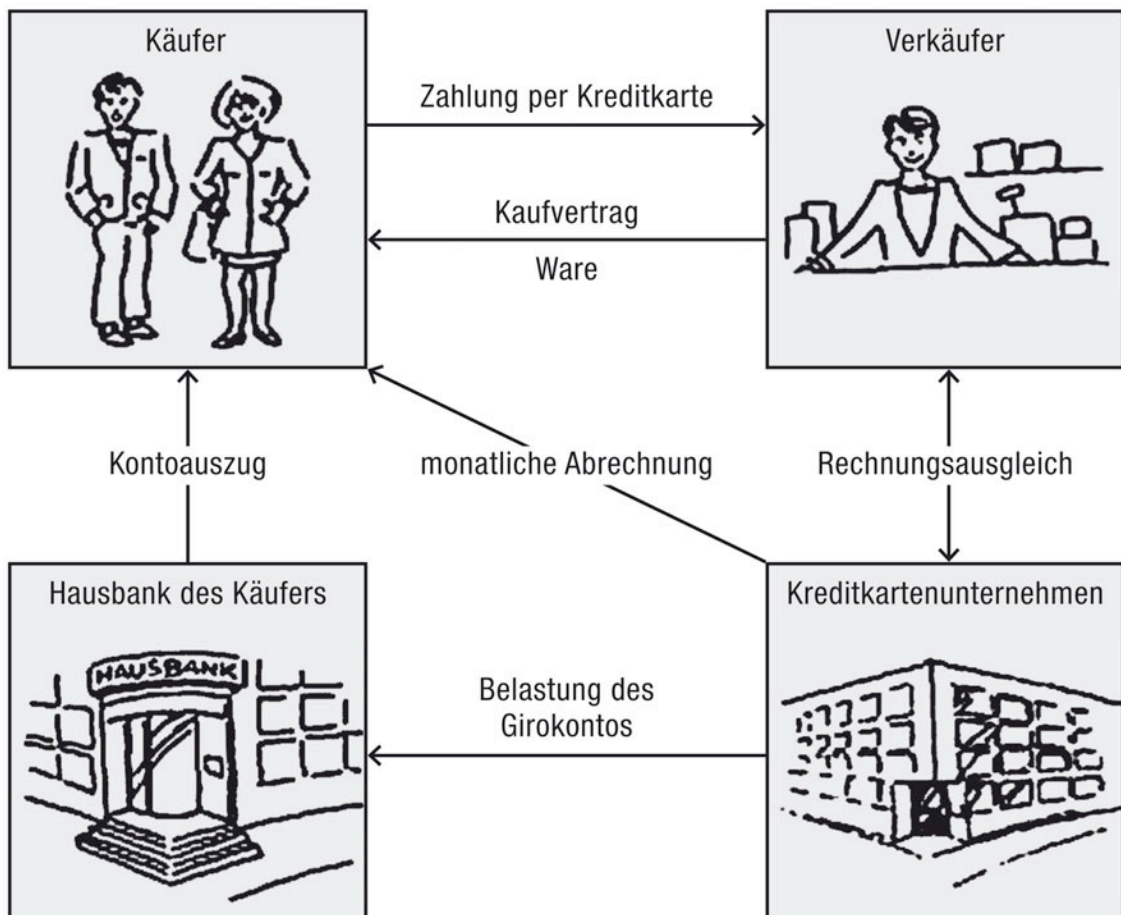


Abb. 7: Der Ablauf einer Kreditkartenzahlung

Debitkarten

Die Debitkarten werden häufig mit Kreditkarten verwechselt. Beträge, welche per Debitkarte bezahlt werden, werden direkt vom Konto des Karteninhabers abgebucht. Es wird somit kein Kredit (Vorschuss) gewährt. Diese Belastung des Kontos erfolgt mittels Eingabe des persönlichen PIN über den POS-Terminal (Point of Sale). Ebenso kann mit einer Debitkarte bei einem Geldautomaten Geld vom eigenen Konto abgeboben werden. Voraussetzung zum Gebrauch einer Debitkarte ist ein entsprechendes eigenes Konto bei einer Bank oder bei PostFinance.

Häufige Anbieter von Debitkarten sind PostFinance, EC, Maestro und Visa Electron.



Abb. 8: Beispiel Maestro-Karte der Berner Kantonalbank

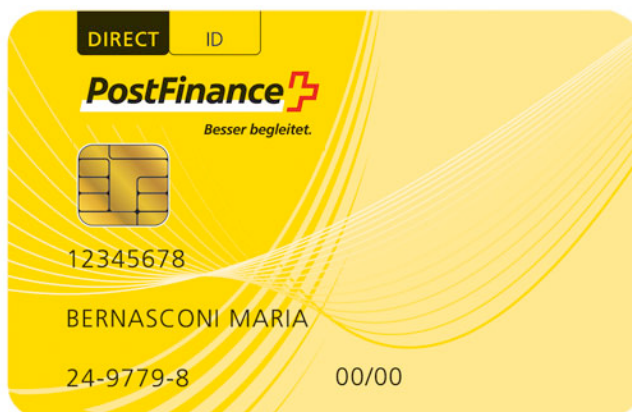


Abb. 9: Beispiel PostFinance Card

Mit 2,5 Millionen Benutzern gehört die PostFinance Card zu den meistbenutzten Debit-Karten in der Schweiz; pro Jahr werden damit Waren, Dienstleistungen und Bargeld in Höhe von rund 9 Milliarden Franken in insgesamt über 135 Millionen Einzeltransaktionen umgesetzt (Stand: 2010).

Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) bei Kreditkarten und Debitkarten

	Kreditkarten	Debitkarten
Mindestalter	Je nach AGB, in der Regel erhält eine Kreditkarte nur, wer bereits 18 ist bzw. ein geregelter Einkommen nachweisen kann.	Im Beisein des gesetzlichen Vertreters ist eine Debitkarte auch vor 18 erhältlich.
Kreditfähigkeit	Die Finanzkraft des Kunden sowie Angaben über frühere Kreditkarten, Leasingverträge etc. werden geprüft.	Die entsprechende Bank überprüft die Liquidität. Bei fehlender Deckung kann die Karte auch eingezogen werden.
Kartengebühren	Je nach Anbieter.	Je nach Finanzinstitut
Vertrag	Der Vertrag ist schriftlich, eine Kündigung ist jederzeit möglich.	Der Vertrag ist schriftlich, eine Kündigung ist jederzeit möglich.

Gefahr von Schulden

Der Gebrauch von Kartengeld verleitet viele dazu, mehr Geld auszugeben als sie können bzw. vielleicht sogar haben. Somit steigt die Gefahr, den Überblick über die eigenen Ausgaben aus den Augen zu verlieren und Schulden zu machen. Ist das Bankkonto einmal überzogen bzw. können Rechnungen nicht mehr bezahlt werden, beginnt sich die Schuldenspirale zu drehen: Schulden – Schuldzinsen – Schulden, um die Schuldzinsen zu bezahlen usw. Ratsam ist dann der Gang zum Schuldenberater. Vorbeugend sollte ein Budget erstellt werden: Voraussichtliche Einnahmen werden den geplanten Ausgaben gegenübergestellt und deren Übereinstimmung regelmässig überprüft.

Fragen und Aufgaben zum Kapitel Vertiefung

Aufgabe 1

Beschreibe den Unterschied zwischen einer Kreditkarte und einer Debitkarte.

Bei der Kreditkarte wird dem Karteninhaber bis zur monatlichen Rechnungsstellung ein Kredit gewährt, die Rechnungsstellung erfolgt gebündelt, einmal im Monat zum vertraglich vereinbarten Zeitpunkt (z. B. immer der 7.). Der Karteninhaber braucht kein Bank- oder Postkonto (Bsp. Mastercard der Migros, Loeb-Kundenkarte, usw.). Häufig wird aber per Lastschriftverfahren der Rechnungsbetrag bei entsprechendem Kontoguthaben auf einem Konto abgebucht.

Bei der Debitkarte werden die belasteten Beträge laufend dem mit der Karte verknüpften Konto abgebucht. Als Sicherheit dient der PIN. Bedingung für eine Debitkarte ist ein Konto bei PostFinance oder einer Bank.

Aufgabe 2

Wie funktioniert der Ablauf einer Zahlung per Kreditkarte.

Der geschuldete Betrag für einen Einkauf oder eine Zahlung wird vom Kreditkarteninstitut beglichen. Das Kreditkarteninstitut stellt den Betrag dem Karteninhaber in Rechnung. Dieser hat den Betrag innert Monatsfrist zu bezahlen.

Aufgabe 3

Wie funktioniert eine Travel Cash Karte? Weshalb kann sie beim Reisen sicherer sein als eine herkömmliche Karte?

Die Travel Cash Karte ist eine Prepaid-Karte. Der gewünschte Betrag wurde vorher aufgeladen, damit entfällt die für Debitkarten typische direkte Verbindung zum Konto.

Ebenso steht der Name des Inhabers nicht auf der Karte.

Im Verlustfall ist also maximal der Betrag, welcher aufgeladen wurde, verloren.

Aufgabe 4

Herr Marthaler, 55, arbeitet nur unregelmässig und hat die Rechnungen von verschiedenen Unternehmen noch nicht bezahlt. Sein Bankkonto hat er in den letzten drei Jahren mehrmals überzogen. Er stellt einen Antrag auf eine Kreditkarte. Was wird bei einem Antrag geprüft? Wie schätzt du die Chancen für den Erhalt einer Kreditkarte ein?

Bei einem Antrag auf eine Kreditkarte wird die Zahlungsfähigkeit des Bewerbers geprüft. Dazu werden verschiedenste Informationen gesammelt, soweit möglich. Möchte er die Karte im Zusammenhang mit seiner Bank beantragen, so dürften seine Zahlungsprobleme aktenkundig sein, ebenso die offenen Rechnungen bei verschiedenen Unternehmen. Die Chancen auf eine Annahme des Antrags stehen also schlecht.

Aufgabe 5

Benno, 20, möchte mit seiner Freundin Jannika für ein Wochenende nach Barcelona fahren. Im Internet findet er ein schickes, nicht zu teures Hotel. Er bucht und muss dafür seine Kreditkarten-Nummer eingeben. In Barcelona angekommen, verlangt der Portier nochmals die Bezahlung des Betrages, mit der Begründung, die Kartenummer hätte nur als Sicherheit gedient. Kommentiere die Angelegenheit.

Reservierungen via Internet sind sehr unpersönlich, die Abmachungen deshalb relativ unsicher und unverbindlich. Die meisten Hotels lassen sich deshalb die Kreditkartennummer geben, so dass sie bei Nichteintreffen des Kunden die Kosten für die Übernachtung gleichwohl abrechnen können.

Beim Eingeben der Reservierung geht man in der Regel davon aus, dass der Betrag der Kreditkarte sofort belastet wird. Dem ist aber nicht so, die meisten Hoteliers warten ab, ob der Gast kommt oder nicht und machen nur bei Nichterscheinen von den Angaben des Karteninhabers Gebrauch.

Linkliste

1. Allgemeine Links

Bericht des UVEK zum Stellenwert des Zahlungsverkehrs der schweizerischen Post.
<http://www.uvek.admin.ch/dokumentation/00474/00492/index.html?lang=de&msg-id=20446>

Homepage Viseca, Anbieter von Visa und MasterCard:
<http://www.viseca.ch/>

Der Einzahlungsschein erklärt:
http://www.shkb.ch/PortalData/1/Resources/documents/ib_hilfe/ver2/roter_ez.html

2. Beiträge in Bild und/oder Ton

Der Einzahlungsschein erklärt:
http://www.maxmoney.ch/Lernclips/de/3_Einzahlungen/start.html

Animierte Abläufe SIC:
http://www.six-interbank-clearing.com/de/mod_sic.swf

Detailhändler im Clinch mit Maestro, Ausschnitt aus 10 vor 10, 21.10.2010:
<http://www.tagesschau.sf.tv/Nachrichten/Archiv/2010/10/21/Schweiz/Detailhaendler-im-Clinch-mit-Maestro>

Spühler Druck AG, Rütli; Druck und Versand von Einzahlungsscheinen:
<http://www.youtube.com/watch?v=ugkI7wuNBE8>

Leben auf Pump – Schuldenfalle Kreditkarte:
<http://www.sendungen.sf.tv/schweiz-aktuell/Sendungen/Schweiz-aktuell/Archiv/Sendung-vom-24.07.2009>

3. Zeitungsartikel

Einkaufen per Handy:
<http://www.PostFinance.ch/de/about/media/press/pressrelease/press100224.html>

Prepaid-Card der PostFinance:
<http://www.PostFinance.ch/de/about/media/press/pressrelease/press100615.html>

Plastikgeld im Dauergebrauch:
<http://www.tagesschau.sf.tv/Nachrichten/Archiv/2010/04/29/Wirtschaft/Plastikgeld-im-Dauergebrauch>

Mastercard fällt hinter Konkurrenz zurück (3.8.2010):
<http://www.wirtschaft.ch/Mastercard+faellt+hinter+Konkurrenz+zurueck/449824/detail.htm>

Junge in der Schuldenfalle, 5.2.2009:
<http://www.20min.ch/news/zentralschweiz/story/28471960>